Zeitschrift: Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft

Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft

Band: 7 (1865-1866)

Artikel: Versuch einer Vogelfaune der Kantone St. Gallen und Appenzell

Autor: Stölker, Carl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-834491

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

V.

Versuch einer Vogelfauna

der Kantone St. Gallen und Appenzell.

Von

Dr. Carl Stölker in St. Fiden.

Schon im Jahre 1838 regte Herr Museumsdirektor J. Wartmann in der Hauptversammlung der naturforschenden Gesellschaft des Kantons St. Gallen den Gedanken an, eine naturgeschichtliche Topographie der drei nordöstlichen Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau zusammenzustellen und im Druck erscheinen zu lassen. Der zweite Theil des Antrages stiess auf finanzielle Hindernisse, und der erste Punkt fand insofern Berücksichtigung, dass an Naturfreunde der betreffenden Kantone ein Circular erlassen wurde, worin der Wunsch ausgesprochen war, sie möchten durch ihre Beobachtungen zur Vervollständigung eines Verzeichnisses der in den drei Kantonen vorkommenden Naturkörper das Ihrige beitragen.

Hierauf wurden bis zum Jahr 1842 bloss zwei Arbeiten eingereicht: von Herrn J. Wartmann „Ein Verzeichniss der im Umkreis von ungefähr einer Stunde um St. Gallen vorkommenden Vögel,“ und von Herrn Wilhelm Hartmann ein Anfang von „Beiträgen zur entomologischen und conchyliologischen Fauna der Kantone St. Gallen und Appenzell.“

Was weiter zur Fauna des Kantons St. Gallen im Allgemeinen beigetragen wurde, lasse ich ausser Betracht und mache nur darauf aufmerksam, dass die ornithologische Fauna gänzlich unbeachtet blieb. Desshalb wage ich mit vorliegender Arbeit den Versuch einer Vogelfauna der Kantone

St. Gallen und Appenzell, d. h. wenigstens den Grund zu einer solchen zu legen, und wiederhole hiebei den von Herrn J. Wartmann schon längst ausgesprochenen Wunsch, es möchten die geehrten Naturfreunde das Unternehmen durch gefällige Mittheilung ihrer Erfahrungen unterstützen.

Um der Vollständigkeit zu genügen, nehme ich auch von ältern Nachrichten über das Vorkommen dieses oder jenes Vogels Notiz; werde aber in der am Schluss angeführten summarischen Zusammenstellung nur diejenigen befiederten Bewohner der zwei Kantone berücksichtigen, welche seit 1840 beobachtet wurden. In einzelnen Fällen wage ich einen Schritt über die Gränze, da dies von so beweglichen Geschöpfen ebensogut im umgekehrten Sinne hätte geschehen können, besonders wenn sie als Verirrte sich umhertreiben oder auf dem Zuge sich befinden, und nur bei solchen werde ich mir diese Ungenauigkeit erlauben.

Der geographischen Lage wegen nehme ich einstweilen die Kantone St. Gallen und Appenzell zusammen, suche aber mit der Zeit die St. Galler Fauna selbstständig darzustellen.

Ausser den rein faunistischen Angaben erlaube ich mir bei der einen oder andern Art anderweitige ornithologische Notizen aus meiner Erfahrung anzuknüpfen.

Bei der Sammlung des Materials benützte ich das naturhistorische Museum der Stadt St. Gallen,

meine Privatsammlung ausgestopfter Vögel,

mündliche Mittheilungen glaubwürdiger Referenten,

sowie die Literatur; letztere bestand aus folgenden Schriften:

Alpina. Von C. v. Salis und Steinmüller. I. Bd. 1806.

Die Vögel der Schweiz. Von Friedrich Meisner und H. R. Schinz. 1815.

Neue Alpina. Von J. R. Steinmüller. I. Bd. 1821. II. Bd. 1822.

Naturhistorische Beschreibung des Kantons Appenzell. Von Dr. J. G. Schläpfer. 1829.

Neue Denkschriften der allgemeinen schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. I. Bd. 1837. — Fauna Helvetica. Verzeichniss der in der Schweiz vorkommenden Wirbelthiere, von Prof. H. R. Schinz.

Verhandlungen der St. Gallischen Gesellschaft für Naturkunde etc. 1842. — Verzeichniss der im Umkreise von ungefähr einer Stunde um St. Gallen vorkommenden Vögel, von Pfarrer J. Wartmann.

Naumannia. Bd. III. 1853.

Journal für Ornithologie, Von Dr. Jean Cabanis, Bd. VI. 1858. Bd. VII, 1859.

St. Gallens Naturalienkabinet. Von Prof. Dr. B. Wartmann. 1863.

Thierleben der Alpenwelt. Von Friedrich v. Tschudi. 7. Aufl. 1865.

Die Systematik werde ich beobachten, wie sie Schinz in der Fauna helvetica aufstellt, was für die Vergleichung angenehmer sein mag; bei manchen Species werde ich jedoch in der Nomenclatur etwas abweichen.

Um die Citate aus der Literatur nicht zu ausführlich angeben zu müssen, gebrauche ich für die vorerwähnten Schriften folgende Abkürzungen:

Alpina, Meisner, Neue Alpina, Schläpfer, Schinz, J. Wartmann, Naumannia, Cabanis, B. Wartmann, Tschudi.

Schliesslich noch einmal die Bemerkung, dass die vorliegende Arbeit nur die Grundlage, so zu sagen das Skelet zu einer ornithologischen Fauna St. Gallens bilden soll, und ich also fortwährend bemüht sein werde, dieselbe zu ergänzen und zu erweitern, wozu mir aber auch fremde Kräfte von Nöthen sind, welche ich mir hiemit wiederholt erbitten möchte.

I.

Accipitres. Raubvögel.

I. Familie. Vulturini. Geierartige Raubvögel.

Vultur cinereus L. Grauer Geier; wurde einmal bei Pfäfers [1]) und Ende der 40er Jahre einer bei Sargans geschossen, der in das naturhistorische Museum von Schaffhausen gelangte.

Gypaëtos barbatus L. Lämmergeier; scheint früher gar nicht besonders selten gewesen zu sein, da eine Reihe von Bergen als seine Aufenthaltsorte angegeben wurden; so sagt Steinmüller, dass er sich bis 1806 immer in den Bergen von Sargans, Quinten, Amden, Weesen und Uznach vorfand [2]), und nach Tschudi soll er sich mitunter in den Churfirsten und am Säntis aufhalten [3]). Gegenwärtig scheint er jedoch gänzlich von den genannten Orten verschwunden zu sein.

II. Familie. Falcones. Falkenartige Raubvögel.

Aquila fulva Bp. Steinadler; kommt beständig in den Bergen des Kantons Appenzell und des Toggenburgs vor; so steht einer im städtischen Museum, der bei Stein erlegt wurde. In den Appenzellerbergen wurden hie und da Junge ausgenommen, so im Jahr 1851 von den Felsen ob dem Säntisersee [4]) und letztes Jahr (1865) 2 Stück an den sogenannten Staubern, welche dann längere Zeit von Führer Döhrig lebend erhalten wurden, bis Mitte Oktober der eine davon aus unbekannten Gründen starb und sich nun in meiner Sammlung befindet. Sein Kamerad wurde verkauft. Aus letztgenanntem Horste sollen schon öfters Junge geholt worden sein.

Aquila (Haliaëtos) albicilla. L. Seeadler; wird hie und

---

[1]) Tschudi S. 118.
[2]) Alpina Bd. I.
[3]) Tschudi S. 323.
[4]) Tschudi S. 318.

da im Winter am Bodensee beobachtet. Ein Exemplar, welches sich im hiesigen Museum befindet, wurde im Winter 1864 im Toggenburg bei der Abenddämmerung von einem Baume herabgeschossen. Steinmüller erhielt bei kalter Winterszeit einen jungen (Aquila leucocephala Meyeri) aus der Gegend bei Rheineck; auch soll sich 2 Jahre nacheinander zur Frühlingszeit und Anfangs des Sommers ein Pärchen in den Wäldern des Wallenstadter Seeufers gezeigt haben, welches Steinmüller öfter beobachtete und verfolgte [1]).

Aquila naevia Gmel. Schreiadler. Nach Steinmüller wurde bei kalter Winterszeit jenseits des Rheines in der Nähe von Rheineck (St. Johann Höchst) ein Pärchen geschossen [2]).

Circaëtos gallicus Gmel. Natternadler, wurde im April 1849 bei Buchs erlegt und befindet sich im städtischen Museum.

Pandion haliaëtos Cuv. Flussadler, kam vom Bodensee her in's hiesige Museum.

Milvus regalis Briss. Gabelweihe, ist gegenwärtig sehr selten. Früher soll sie im Kanton Appenzell vorgekommen sein [3]). Wartmann traf sie vor einer Reihe von Jahren bei der Martinsbrücke nistend [4]). Ende August 1866 wurde eine junge zwischen Teufen und Speicher erlegt und kam in's hiesige Museum.

Buteo vulgaris Bechst. Mäusebussard, kommt überall in einzelnen Paaren vor, ausser in den Hochalpen.

Buteo lagopus Less. Rauhfüssiger Bussard, war im Jänner und März 1821 im Rheinthal hie und da anzutreffen [5]). Gegenwärtig ist er sehr selten. Im hiesigen Kabinet steht ein Exemplar, welches bei Alt St. Johann erlegt wurde.

---

[1]) Neue Alpina Bd. I. S. 437.

[2]) Ibidem S. 438.

[3]) Schläpfer.

[4]) J. Wartmann S. 23.

[5]) Neue Alpina Bd. I.

Pernis apivorus Cuv. Wespenfalk, ist in manchen Jahren nicht gar selten. Er nistete schon im Sitterwald und im Gaiserwald. Tschudi gibt an, dass er in den Vorwäldern Appenzells und des Rheinthals vorkomme. Wie sehr er in Färbung und Zeichnung varirt, zeigen die 7 Exemplare des hiesigen Museums, von denen keines dem andern gleicht.

Circus rufus L. Sumpfweihe, soll im Rheinthal [1]) und am Bodensee [2]) vorkommen. Im September 1865 wurde eine bei Sevelen geschossen, welche in den Besitz von Herrn Merian in Thal gelangte, und in der Sammlung der evangelischen Realschule in Altstätten stehen 2 Exemplare aus dem Bezirk Werdenberg.

Circus cyaneus Bp. Kornweihe. Steinmüller erhielt zu Ende Christmonat ein Männchen derselben aus dem Rheinthal [3]).

Falco lanarius L. Würgfalk, wurde einmal bei Fussach unweit Rheineck erlegt [4]).

Falco subbuteo L. Baumfalk. Steinmüller erhielt ihn aus Appenzell, aus dem Rheinthal und Werdenbergischen [5]). Nach Wartmann wurde er auch schon in der Nähe der Stadt erlegt [6]). Das Exemplar in hiesiger Sammlung kommt von Horn.

Falco caesius (aesalon Temm.) Meyer. Blaufalk, erhielt Steinmüller aus dem Rheinthal [7]).

Falco tinnunculus L. Thurmfalk, ist einer unserer häufigsten Raubvögel; ich nenne folgende Orte, an denen er

---

[1]) Schinz.
[2]) Meisner.
[3]) Neue Alpina Bd. I. S. 441.
[4]) Schinz.
[5]) Alpina Bd. I. S. 447.
[6]) J. Wartmann S. 23.
[7]) Neue Alpina S. 448.

schon erlegt wurde: Gossau, Alt St. Johann, Schloss Werdenberg, Rorschach und Ebenalp [1]). Im Mötelisschloss schickte er sich mehrmals zum Nisten an, wurde aber weggeschossen.

Falco cenchris Naum. Röthelfalk, wurde den 1. November 1865 im Rheinthal erlegt und befindet sich nun im Besitze von Herrn Merian in Thal.

Astur palumbarius Bechst. Taubenhabicht, ist nicht gar häufig; meistens werden junge Individuen erlegt. Im Jahre 1864 nistete er beim Mötelisschloss. Ein angeschossenes Exemplar, das in meine Hände kam, verweigerte 14 Tage lang die Nahrung, d. h. Fleisch ohne Federn oder Haare, bis er dann erlag. Bei seinen kühnen Raubzügen vergisst er oft seine eigene Sicherheit; nicht genug, dass er ganz nahe bei den Häusern jagt, setzt er den Tauben gar nicht selten bis in den Schlag hinein nach; bei dieser Gelegenheit wurde ein junges Exemplar in Speicher gefangen und mir überbracht.

Astur nisus L. Sperber, ist häufiger als der vorige; an Frechheit steht er demselben nicht nach. Herr Präparator Widmer in Zürich erzählte mir, dass ein Sperber, sich in eine Schaar Staare stürzend, im nächsten Augenblick in jedem Fang einen schreienden Staar davontrug, sich jedoch in eine Scheune verirrte, wodurch die Gefangenen die Freiheit wieder erhielten, der Räuber aber sein Leben lassen musste. Ende April 1866 jagte ein Sperber ungenirt in der Stadt und ihrer nächsten Umgebung. Einen Horst mit 3 fast flüggen Jungen nebst altem Weibchen erhielt ich von Alt St. Johann, und den 2. Juli eine Brut aus dem Sitterwald und eine von Gams, etwas später noch ein Nest voll von Gaiserwald.

III. Familie. **Strigidae. Nächtliche Raubvögel.**

Otus Bubo L. Uhu, kommt nicht gar selten bei uns vor. Einen jungen ausgeflogenen erhielt ich vom Brüllisauer

---

[1]) Cabanis S. 70.

Tobel, Kanton Appenzell. Vor etwa 6 Jahren wurde einer Morgens früh unter dem Rathhaus in Appenzell gefangen. Im hiesigen Museum steht einer von Buchs und einer von Mels; letzterer wurde im Jahr 1860 von einem Knaben mit einem Stocke erschlagen. Tschudi gibt auch den Hohen Kasten und die Schwendi bei Speicher als seine Aufenthaltsorte an. Letzten Winter gelangten 3 Uhu hieher; einen erhielt Herr Monhard Anfangs Dezember vom Sitterwald her; in meine Hände kamen die andern 2, einer im November, der in Balgach in der Nähe der Häuser erlegt wurde, und im Dezember ein altes Männchen von Alt St. Johann. Den 3. Juli 1866 erhielt ich einen jungen von Oberriet her und Anfangs Oktober einen andern von Andwyl.

Otus vulgaris Flem. Waldohreule, ist nicht gerade häufig. Ich erhielt Nestjunge von Kirchberg und geschossene von Speicher und Gaiserwald. Anfangs Mai 1866 hielt sich ein Pärchen auf der Berneck bei St. Gallen auf, das dort wohl seine Jungen gehabt hat.

Otus brachyotus L. Sumpfohreule. Ihr Vorkommen ist sehr verschieden; bald erscheint sie gar nicht oder doch selten, bald wieder sehr häufig und zwar gewöhnlich im Rheinthal.

Strix aluco L. Waldkauz, ist unsere gewöhnlichste Eule.

Strix flammea L. Schleiereule, gehört bei uns zu den seltneren Arten. Im Jahr 1864 wurde eine im Mötelisschloss gefangen. Geschossen erhielt ich sie von Rorschach und aus dem Rheinthal; in die Sammlung der evangelischen Realschule in Altstätten kam sie von Leuchingen her.

Strix noctua Retz. Steinkauz. Schinz gibt an, dass er in der östlichen Schweiz entweder gar nicht oder doch sehr selten vorkomme. Gegenwärtig scheint er sich nun häufiger zu zeigen; denn ich erhielt 2 todte von Gams und Anfangs No-

vember 1865 einen lebenden von dort, und zu gleicher Zeit einen todten von Wyl. Im Museum befindet sich einer von Oberriet her.

Strix dasypus Bechst. Rauhfüssiger Kauz. Steinmüller erhielt diese im Ganzen seltene Eule vom Rheinthal, von Sevelen, Atzmoos und Sargans [1]). Mir wurde vor einigen Jahren ein solcher Kauz von Alt St. Johann zugeschickt und im Museum befindet sich ein Exemplar, das im März 1855 im Wald am Kornberg erlegt wurde. Die Sammlung der evangelischen Realschule in Altstätten erhielt ihn von Marbach.

Strix pygmaea Bechst. Zwergkauz, wurde einmal an den Fähnern im Kanton Appenzell getroffen [2]).

II.

Passeres. Sperlingsartige Vögel.

I. Familie. Omnivora. Allesfresser.

Corvus corax L. Kolkrabe. Nach den Angaben von Hrn. J. Wartmann kam er früher auf dem Schindanger des sog. Espen in der Nähe der Stadt vor und nistete in dem benachbarten Walde [3]). Jetzt ist er hier ganz verschwunden und in die höchsten Alpen zurückgedrängt. Im Museum befinden sich solche vom Oberland und aus dem Werdenbergischen. Herr Rektor Wartmann erhielt im Jahr 1862 einen von Flums, und ich früher schon einen von den Churfirsten, woselbst er auch nisten soll.

Corvus corone L. Rabenkrähe, ist überall sehr gemein.

Corvus cornix L. Nebelkrähe, hält sich im Winter mit anderen Krähen längs den Landstrassen und in Gehöften auf.

Corvus frugilegus L. Saatkrähe, wird hie und da im Winter erlegt.

Corvus monedula L. Dohle, nistet auf den Thürmen und

---

[1]) Neue Alpina, Bd. I.

[2]) Tschudi S. 109.

[3]) J. Wartmann.

Thoren der Stadt; anderweitiges Vorkommen ist mir unbekannt.

Pyrrhocorax graculus Tem. Steinkrähe, ist gegenwärtig äusserst selten; früher kam sie auf dem Säntis vor, doch nie häufig [1]). Im Museum steht ein Exemplar von Alt St. Johann.

Pyrrhocorax alpinus Vill. Schneedohle. Auf allen höheren Bergen ist sie sehr gemein, und kommt im Winter nicht selten ganz in's Thal, so z. B. bis zum Flecken Appenzell und in's Rheinthal.

Pica caudata L. Elster. Ihre Zahl wurde in der letzten Zeit, wenigstens um die Stadt herum, sehr decimirt, während sie sonst noch zu den häufigeren Vögeln gezählt werden kann.

Garrulus glandarius L. Eichelhäher, ist überall häufig.

Nucifraga caryocatactes. Briss. Nusshäher. Im Herbst trifft man ihn fast in allen Gebirgsgegenden und oft auch einzeln im Thale: so wurde einer bei Rorschach und ein anderer Ende Oktober 1865 in der Nähe St. Gallens erlegt; zwei Exemplare der Sammlung der evangelischen Realschule in Altstätten kamen vom Kornberg bei Altstätten. Nach Baron v. Müller nistet er am Schäfler im Kanton Appenzell [2]). Ende November 1865 erhielt ich einen lebenden von Lichtensteig. Derselbe verlor seine Freiheit in Folge eines jähen Schreckens: auf einen Schuss hin stürzte er zu Boden und liess sich ergreifen, ohne die geringste Verletzung zu zeigen. Etwa drei Wochen nach der Gefangennahme kam er in meinen Besitz. Er zeigte eine gewisse Zahmheit, indem er sich in dem Käfig ganz heimisch benahm, keine Fluchtversuche machte und bei totaler Näherung des Gesichtes gegen das Käfig sich ganz ruhig verhielt. Futter nahm er aus der Hand. Er war sehr mager. Als Futter erhielt er aufgeschlagene Nüsse, Brod und rohes Fleisch, wobei er dann bedeutend an Körper zu-

[1]) Tschudi, S. 501.

[2]) Cabanis VII. S. 72.

nahm. Ausgewachsene, getrocknete Wallnüsse vermochte er nicht zu öffnen. Todte Mäuse wurden von ihm nicht berührt. Sehr gern und oft nahm er ein tüchtiges Bad, und jede Mahlzeit spülte er mit einem Schluck Wasser hinunter. Die Nahrung nahm er in unverhältnissmässig kleinen Bissen zu sich, selten verschlang er eine Viertelsnuss ganz. Sein Benehmen war ein munteres; seiner Zahmheit möchte ich Dummheit zu Grunde legen; man konnte ihn mit der Hand an Brust und Hals krabbeln, was er bei etwas geöffnetem Schnabel oder schwachen Abwehrversuchen ruhig geschehen liess, bis er bei grösserer Zudringlichkeit planlos in die andere Ecke des Käfigs stürzte. Seinen Schnabel hatte man nicht zu fürchten, da er zu dumm war, sich mit demselben zu vertheidigen; Hiebe theilte er damit gar nicht aus, und bei dem Klemmen (Beissen) musste er den Finger sehr geschickt fassen, um nur einigen Schmerz zu erzeugen. Den Winter über liess er nur ein eintöniges, heiseres Geschrei hören, welches im Verhältniss zum Vogel ein schwachtönendes zu nennen ist; im Frühling, gerade am Tage bevor ich ihn fortschickte, gab er noch einen Gesang, freilich im weitesten Sinne des Wortes, zum Besten, d. h. ein Gekreisch und Geschwätz, das einigermassen mit dem der Staare Aehnlichkeit hatte. Aus Mangel an genügenden Räumlichkeiten musste ich ihn Herrn Werner in Stuttgart überlassen.

Coracias garrula L. Mandelkrähe. Sie ist bei uns sehr selten. Professor Schinz erhielt den 21. Juni 1836 ein altes Männchen vom Wallensee [1]) und zu Anfang der 50ger Jahre wurde eine im Gaiserwald geschossen, welche sich jetzt in der Sammlung von Herrn Afred Fehr befindet.

Oriolus galbula L. Goldamsel. In unserm Kantone trifft man sie selten. Von Pfäfers her kam eine in die hiesige öffentliche Sammlung; dann wurde sie auch schon bei Gossau

[1]) Schinz S. 61.

erlegt. Sie nistet in der Gegend von Alt St. Johann gegen den Säntis zu; ebenso im Rheinthal.

II. Familie. **Insectivora.** Insektenfresser.

Lanius excubitor L. Grauer Würger, ist im Winter sehr häufig, so z. B. im Rheinthal, bei Gams und Wyl. Er scheint auch bei uns zu nisten; denn vor einigen Jahren wurde bei Tübach ein Nest mit Jungen gefunden.

Lanius minor L. Kleiner Würger, wurde von Herrn Theile, Kaufmann in St. Gallen, bei Utzwyl erlegt.

Lanius rufus Briss. Rothköpfiger Würger, ist selten; ein Exemplar steht im Museum.

Lanius collurio Briss. Rothrückiger Würger, ist bei uns der häufigste, natürlich im Sommer; im Winter zieht er fort. Er nistet mitunter ganz in der Nähe der Stadt.

Turdus viscivorus L. Misteldrossel, ist im Herbst und Winter nicht selten; ich erhielt sie von Gams, Alt St. Johann und Mels.

Turdus pilaris L. Krammetsvogel. Im Winter trifft man ihn ziemlich häufig. Nach Tschudi soll er am Alpstein im Kanton Appenzell und selbst in den waldigen Bergen auf der Nordseite St. Gallens [1]) nisten.

Turdus musicus L. Singdrossel, Drostle, ist sehr häufig.

Turdus iliacus L. Rothdrossel, kam schon in der Nähe der Stadt vor [2]). Fast jeden Herbst streicht sie durchs Rheinthal.

Turdus merula L. Amsel, ist sehr häufig und nistet selbst in den Gärten der Stadt und Umgebung. Ende März 1865 suchte sie nebst Spatzen und Staaren vor den Fenstern nach Nahrung. Im Museum befindet sich eine weiss gefleckte, welche im Frühjahr 1858 bei Bruggen gefangen wurde und

---

[1]) Tschudi S. 101 und 102.

[2]) J. Wartmann.

sich im September mauserte, ohne die frühere Färbung zu verlieren; zu Anfang November starb sie.

Turdus torquatus L. Ringamsel, ist in den Berggegenden häufig, so z. B. in den Alpen von Gams, am Flumserberg und in den Appenzellerbergen.

Sturnus vulgaris L. Rinderstaar, Store, ist in manchen Gegenden sehr häufig, in andern fehlt er. Im Museum steht ein Albino, der im Toggenburg erlegt wurde.

Bombycilla garrula L. Seidenschwanz, kam im Dezember 1806 bei sehr gelindem Winter in St. Gallen und andern Kantonen in ungeheuren Schaaren vor, ist aber seither nie mehr erschienen [1]).

Cinclus aquaticus Briss. Wasseramsel. Fast an allen Bergbächen treibt sie ihr munteres Wesen. Sie nistet nicht nur in den höher gelegenen Thälern, sondern auch z. B. bei der Sitterbrücke und bei Flawyl. Im Winter kommt sie ganz in die Nähe der Stadt.

Muscicapa grisola L. Grauer Fliegenfänger, ist sehr häufig. Ich besitze ein Nest desselben, welches fast ganz aus weissen Fäden besteht.

Muscicapa atricapilla L. Schwarzer Fliegenfänger, ist seltener als der vorige.

Motacilla alba L. Weisse Bachstelze, ist bei uns die häufigste. Ein ganz weisses Exemplar wurde Ende Juni 1859 bei Speicher erlegt und befindet sich in hiesiger Sammlung.

Motacilla boarula Gmel. Graue Bachstelze, ist Bewohnerin der Bergbäche und steigt im Herbst auch in tiefere Regionen.

Motacilla flava L. Gelbe Bachstelze. Sie durchzieht gewöhnlich unsern Kanton; doch scheint sie auch hier zu nisten, da schon einige Jahre sich solche an der Steinach in der Nähe der Stadt den Sommer über aufhalten.

---

[1]) Meisner.

Sylvia (Lusciola) luscinia Lath. Nachtigall, berührt uns nur auf dem Zuge.

Sylvia (Lusciola) philomela Bechst. Sprosser, wurde letzten Herbst im benachbarten Thurgau bei Neukirch gefangen und kam in meine Sammlung.

Sylvia atricapilla Lath. Schwarzkopf, ist nicht selten.

Sylvia hortensis Bechst. Grasmücke, kommt häufiger vor als voriger.

Sylvia cinerea Lath. Dorngrasmücke, ist unser häufigster Sänger.

Sylvia curruca Lath. Geschwätziger Sänger, kleines Müllerchen, kam früher in der Nähe der Stadt vor [1]). Gegenwärtig scheint sie jedenfalls selten zu sein; ich sah sie ein einziges Mal auf dem Markte. Den 2. Juli 1866 war eine flügge Brut dieser Vögelchen in einem Garten, ganz in der Nähe der Stadt.

Sylvia (Calamoherpe) aquatica Lath. Binsensänger befindet sich in hiesiger Sammlung.

Sylvia (Calamoherpe) turdoides Meyer. Drosselrohrsänger, kommt auf dem Zuge durchs Rheinthal. Ich besass einen lebenden, der sehr zahm war. Er frass gerne Hanfsamen, deren Schalen er als Gewölle wieder auswarf. Hollunderbeeren verschmähte er.

Sylvia rubecula Lath. Rothkehlchen, Waldrötheli, ist ein allgemein bekanntes und beliebtes Thierchen.

Sylvia suecica Lath. Blaukehlchen, ist seltener als das vorige. Herr J. Wartmann traf es nistend am Bach bei St. Gallen [2]). Den 24. September 1866 wurde ein Weibchen in St. Fiden gefangen.

Sylvia tithys Scop. Hausrothschwanz, Husrötheli; häufig.

---

[1]) J. Wartmann.

[2]) J. Wartmann.

Sylvia phoenicurus Lath. Gartenrothschwanz, Feldrötheli, gar häufig.

Phyllopneuste trochilus Lath. Weidenlaubsänger, ist häufig.

Phyllopneuste rufa Lath. Waldlaubsänger, sehr gemein.

Regulus flavicapillus Naum. Gelbköpfiges Goldhähnchen, wird im Herbst häufig getroffen und kommt in die Gesträucher und Hecken nächst den Häusern; v. Müller fand es nistend unterhalb der Ebenalp, Kanton Appenzell [1]).

Regulus ignicapillus Brehm. Feuerköpfiges Goldhähnchen, soll auch schon um St. Gallen vorgekommen sein [2]).

Troglodytes parvulus Koch. Zaunkönig, Hagschlupferli, ist überall zu treffen.

Saxicola rubetra Bechst. Wiesenschmätzer, allgemein verbreitet.

III. Familie. **Granivora.** Körnerfresser.

Parus major L. Kohlmeise, Spiegelmeise, ist unsere häufigste Meise.

Parus ater L. Tannenmeise, Holzerli, ist auch sehr häufig. Nicht nur hohle Bäume benutzt diese Meise zur Anbringung des Nestes, sondern jeder Schlupfwinkel kann hiezu dienen. Ich erhielt ein Nest, das sich am Boden unter einem Stein befand. Herr Georg Vogel in Zürich erzählte mir, dass er eine Tannenmeise einst mitten auf einem Fussweg verschwinden sah, bei näherem Forschen fand er in jenem eine mauslochähnliche Oeffnung und hörte die jungen Meisen darin piepen.

Parus coeruleus L. Blaumeise, Bläueli, ist nicht selten. Dass auch die Blaumeise der Mordlust angeklagt werden müsse, gleich der Kohlmeise, erfuhr ich erst im Herbst 1864, als mir

[1]) Cabanis VII.

[2]) J. Wartmann.

eine solche eine junge Tannenmeise und eine alte Sumpfmeise tödtete und zum Theil (letztere fast ganz) auffrass, während Futter im Ueberfluss vorhanden war. Die Hirnschale liess sie ganz und machte ihre Angriffe hauptsächlich auf den Rücken. Solche Kannibalen mögen allerdings unter den Blaumeisen selten vorkommen; denn obschon ich früher oft diese Art bei andern Vögeln hielt, ereignete sich sonst nie ein solches Unglück, und gegenwärtig leben vier Blaumeisen mit Hauben-, Sumpf- und Tannenmeisen den ganzen Winter und Sommer in bester Harmonie.

Parus palustris L. Sumpfmeise, Köhlerli, ist im Herbste ziemlich häufig; ob sie bei uns niste, ist mir unbekannt.

Parus cristatus L. Haubenmeise, Schuppmeisli, ist gar nicht selten, besonders in den untern Bergwäldern. Ein Nest fand ich im Hagenbuch bei St. Fiden in einem hohlen Baum, etwa fünf Schuh vom Boden.

Parus caudatus L. Schwanzmeise, Pfannenstieli, zieht im Herbst und Winter durch die Obstgärten und nistet auch bei uns.

Accentor alpinus Bechst. Alpenbraunelle, Flühlerch, ist in den Appenzellerbergen häufig und steigt im Winter zu Thale; so kommt sie oft bis Teufen und mitunter in die Stadt. Sie hält die Gefangenschaft sehr gut aus und empfiehlt sich durch ihr zutrauliches Benehmen und ihren artigen Gesang.

Accentor modularis Cuv. Heckenbraunelle, kommt wenigstens auf dem Zuge zu uns.

Anthus arboreus Bechst. Baumpieper, ist in der Ebene die häufigste Art und nistet bei uns.

Anthus pratensis Bechst. Wiesenpieper, soll früher in der Nähe der Stadt vorgekommen sein [1]).

Anthus aquaticus Bechst. Wasserpieper. Sein Sommeraufenthalt und Nistort sind die Berge, von denen er im Win-

[1]) J. Wartmann.

ter in ziemlicher Anzahl in die Ebene kommt und zwar bis ganz in die Nähe der Stadt. Baron v. Müller fand im Jahre 1836 Junge auf dem Kamor [1]). Auch Steinmüller gibt als Brutorte die untern Viehtriften des Kamor an [2]).

Alauda arvensis L. Feldlerche, ist sehr häufig.

Alauda arborea L. Baumlerche, seltener als die vorige.

Loxia curvirostra L. Kreuzschnabel, berührt uns auf dem Zuge, jedoch nicht regelmässig. Diesen Sommer (1866) ist er sehr häufig, selbst in der Nähe der Stadt.

Coccothraustes vulgaris Pall. Kirschkernbeisser, ist im Winter hie und da zu treffen, doch nicht häufig. Im Winter 1863 kam er bis in die Stadt, wo er vor den Fenstern Nahrung suchte. Zu andern Vögeln in einen Flug passt er nicht, da ihn plötzlich eine üble Laune befallen kann, wobei seine Kameraden sehr zu leiden haben.

Pyrrhula vulgaris Briss. Gimpel, Dompfaff, Rothgügger, Blutfink, ist allgemein bekannt. Gegenwärtig legt mir ein Weibchen Eier; da es dieselben jedoch bloss auf den Boden fallen lässt, so nehme ich sie weg. Ein Nest hat es nicht gemacht, obgleich ihm Material hiezu geboten war.

Fringilla chloris Temm. Grünfink, ist häufig und nistet bei der Stadt in den Gärten und Anlagen.

Fringilla serinus Z. Gierliz. Kam vor einigen Jahren in der Nähe der Stadt vor und nistete schon daselbst in einem Garten.

Fringilla domestica L. Haussperling, Spatz, ist der gemeinste Vogel unserer Gegend. Herr Rektor Wartmann besass längere Zeit einen weiss gefleckten lebend; die weisse Farbe herrschte bedeutend vor, so dass er einem Schneefinken nicht unähnlich sah; die Iris war braun; nach durchgemachter Mauser war er gleich gefärbt und gezeichnet wie vor dersel-

[1]) Cabanis VI. S. 249.

[2]) Neue Alpina, Bd. II. S. 29.

ben; jetzt steht er ausgestopft im hiesigen Museum, woselbst auch ein ganz weisser sich befindet. Ich besitze einen jungen, dessen Schwungfedern zu einem Dritttheil vom Kiel an graulichweiss sind, sonst ist er normal gefärbt, und im Winter 1866 erhielt ich ein Männchen, dessen meiste Schwungfedern in den untern $^2/_3$ rein weiss sind.

Fringilla montana L. Feldsperling, ist etwas seltener als der vorige. Im Winter 1865 trieb er sich mit Haussperlingen in unserm Garten in St. Fiden herum.

Fringilla coelebs L. Buchfink, sehr häufig.

Fringilla montifringilla L. Bergfink, Gägler. In manchen Wintern kommt er in grosser Anzahl, in andern fehlt er fast ganz. Mitte Januar 1866 erhielt ich einen lebenden, der schon ein Jahr im Käfig zubrachte und ganz das Sommerkleid zeigte; ob er nicht gemausert oder schon abgefärbt hatte, weiss ich nicht.

Fringilla nivalis L. Schneefink, ist nach Schläpfer in den Appenzellerbergen nicht selten und soll in kalten Wintern bis nach St. Gallen kommen. Tschudi gibt als seine Aufenthaltsorte Meglisalp, die Gegend hinter dem Oehrli und den hohen Kasten an [1]). Nach Baron v. Müller brütet er am Schäfler und Kamor [2]).

Fringilla cannabina L. Hänfling, kommt auf dem Zuge in unsere Gegend.

Fringilla carduelis L. Distelfink, ist sehr häufig in manchen Gegenden, so z. B. im Rheinthal; dieses Jahr (1866) nistet er auch in einer Pappelallee bei der Stadt. Ich besitze einen mit Kreuzschnabelbildung, die er sich in der Gefangenschaft erworben.

Fringilla spinus L. Zeisig, Ziesli, nistet in den Appenzellerbergen und steigt dann im Herbst in die Thäler hinab.

---

[1]) Tschudi S. 493.

[2]) Cabanis VII. S. 73.

Ein Weibchen, welches wenigstens vier Jahre in der Gefangenschaft sich befindet, legte mir dieses Jahr mehrere Eier; da es jedoch kein ordentliches Nest machte, und die Eier umherwarf, so nahm ich sie ihm weg. Als es zu legen aufhörte, wollte es doch brüten und sass sehr ausdauernd in einem leeren Fressgeschirr, was sein Ende nahm, als ich es zu einem Flug brachte. Ein anderes Weibchen, das erst im vorigen Herbst gefangen wurde, ging am Eierlegen zu Grunde.

Fringilla citrinella L. Zitronfink, Zitrönli. Baron v. Müller traf ihn mit Jungen auf den Fähnern im Kanton Appenzell im Jahre 1836 [1]), ebenso am Ziesler auf Ebenalp, im Seealpthal und bei Gais [2]).

Fringilla linaria L. Leinfink, zieht bei uns durch, doch nie in grosser Zahl, manches Jahr gar nicht.

Emberiza citrinella L. Goldammer, Strohvogel, ist sehr gemein.

Emberiza miliaria L. Gerstenammer, ist selten. Ich erhielt eine lebende im März 1865 aus dem Rheinthal.

Emberiza schöniclus L. Rohrammer, kommt auf dem Zuge durchs Rheinthal.

Emberiza cia L. Zippammer, erhielt das Museum vom Rheinthal her.

Plectrophanes nivalis Meyer. Schneeammer. Vor etlichen Jahren wurde eine von Dr. Girtanner jun. im Winter auf dem Rosenberg gefangen. Im kalten Winter $18^{29}/_{30}$ waren viele im Rheinthal; Steinmüller erhielt mehrere [3]).

IV. Familie. **Chelidones.** Schwalbenartige Vögel.

Hirundo rustica L. Rauchschwalbe, sehr häufig. Diesen Sommer erhielt ich eine Brut von fünf Jungen, die zum Ausstopfen für meine Sammlung bestimmt waren; als dieselben

[1]) Cabanis VI. S. 252.

[2]) Cabanis VII. S. 73.

[3]) Schinz.

jedoch beim Oeffnen der Schachtel ihre hungrigen Rachen mir so vertrauensvoll entgegenstreckten, war es mir unmöglich, ihrer Bitte zu widerstehen; ich kam daher ihrem Wunsche mit Ameiseneiern entgegen, wobei sie so gut gediehen, dass alle fünf äusserst fidel herangewachsen sind; eine lässt schon seit Ende August mit bedeutender Stimme ihren Gesang ertönen. Sie fressen schon längst allein und nehmen sogar nebst Ameiseneiern auch Rüben und Brod zu sich. Sie sind bestimmt, den ersten Winter ihres Lebens in Europa zuzubringen; haben sie ihn überstanden, so erhalten sie dafür die Freiheit. Anfangs November sind noch alle fünf am Leben. Während der Zugzeit verhielten sie sich wie sonst.

Hirundo urbica L. Hausschwalbe, allgemein bekannt.

Hirundo rupestris L. Felsenschwalbe, kommt nach Tschudi am Pfäferserberge vor [1]).

Hirundo riparia L. Uferschwalbe. In der Sammlung der evangelischen Realschule in Altstätten befindet sich ein Exemplar, das bei Marbach erlegt wurde; ob sie dort nistet, ist mir unbekannt.

Cypselus apus L. Thurmschwalbe, Spyr, ist sehr häufig. Ankunft 1866 den 27. bis 28. April.

Cypselus alpinus Temm. Alpensegler, nistet an den Felswänden des Alpsiegels, Kanton Appenzell. Herr Dr. Girtanner jun. fing vor etlichen Jahren einen auf dem Rosenberg, der am Boden liegend nicht mehr auffliegen konnte.

Caprimulgus europaeus L. Ziegenmelker, ist ziemlich selten; er wurde einigemal im Rheinthal erlegt.

III.

Scansores. Klettervögel.

I. Familie. Picoidæ. Spechtartige Vögel.

Picus martius L. Schwarzspecht, Hohlkrähe, ist ziemlich selten. Er wurde erlegt in den Bergwäldern des Appen-

[1]) Tschudi S. 288.

zellerlandes, im Sitterwald, Gaiserwald und am Kornberg bei Altstätten, wie eine dortige Sammlung nachweist.

Picus viridis L. Grünspecht, ist unser häufigste Specht.

Picus canus Gmel. Grauspecht, ist viel seltener als der vorige; ich erhielt ihn von Mels; Ende Oktober 1865 wurde er im Sitterwald und bei Teufen geschossen.

Picus major L. Grosser Buntspecht, beinahe so häufig als der Grünspecht. Ich besitze ein Weibchen, dessen Oberkopf einzelne rothe Federn hat, die nicht wohl vom Jugendkleide zurückgeblieben sein konnten, da es Ende Januar geschossen wurde und zwar bei St. Johann. Ein Männchen in meiner Sammlung zeigt eine intensiv rothe Verbindung von beiden sichelförmigen Brustflecken; es wurde im Kanton Zürich erlegt.

Picus medius L. Mittlerer Buntspecht, ist ziemlich selten.

Picus minor L. Kleiner Buntspecht, ist ebenfalls selten; ich erhielt ihn aus dem Rheinthal. Er wurde auch schon in der Nähe der Stadt beobachtet [1]).

Picus tridactylus L. Dreizehiger Specht, ist unser seltenster Specht, hält sich überhaupt in der Regel nur in Bergwäldern auf. Im Museum befindet sich einer von den Fähnern, Kanton Appenzell. Nach Tschudi kommt er in der Botersalp, Kamor und im Rheinthal vor und ist einmal bei Bernhardzell, Kanton St. Gallen, geschossen worden [2]).

Yunx torquilla L. Wendehals. Ich erhielt ihn von Gams und St. Johann. Die Jungen sind nebst ihren komischen Halsverdrehungen noch sehr interessant wegen ihrer merkwürdigen, nicht zu beschreibenden Musik, die sie hervorbringen, wenn man sie stört oder überrascht.

II. Familie. **Anisodactylae.** Sammfingerige.

Sitta caesia Meyer. Spechtmeise, Zottler, ist überall ziemlich gemein. Auffallend im Widerspruch mit ihrer Kör-

[1]) J. Wartmann.

[2]) Tschudi S. 81.

perkraft steht ihre Friedfertigkeit: von einer Parus major lässt sie sich aus ihrem Verstecke treiben und Parus ater kann ihr ungestraft den mit Mühe aus der Schale befreiten Kern wegnehmen. Gibt man ihr ein Kästchen zum Versteck und ein Stück starker Rinde nebst genügendem Futter, so ist das Käfig vor Zerstörung sicher.

Certhia familiaris L. Baumläufer, ist gar nicht selten, besonders auffallend ist er im Herbst, zu welcher Zeit er die Gärten besucht.

Tichodroma phoenicoptera Temm. Mauerspecht, ist beständig zu treffen in den Appenzelleralpen und der Taminaschlucht hinter Ragatz. Im Winter steigt er in's Thal und kommt in die Ortschaften an grössere Gebäude, so z. B. treibt er sich manchmal in St. Gallen am Kantonsschulgebäude und den Kirchen herum; ebenso an der Kirche zu St. Fiden und am Schloss Sargans. Auch in Marbach wurde er schon erlegt. In der Weid bei St. Gallen wurde einer gefangen, der dann fast 8 Monate lang von Hrn. Dr. Girtanner jun. am Leben erhalten wurde, dann aber bei wohlgenährtem Körper einer Brustfellentzündung erlag. Er gab zu einer interessanten Monographie des Mauerläufers Veranlassung [1]). Baron v. Müller erhielt ein Nest mit vier lebenden Jungen vom Schafberg, Kanton Appenzell, welche begierig Käsequark frassen [2]); leider fehlt über ihr Fortkommen eine weitere Notiz.

Upupa epops L. Wiedehopf, ist in unserm Kanton nicht gerade häufig. Im Museum befindet sich einer von Abtwyl; im Sommer 1866 erhielt ich ihn von Gams und Alt St. Johann; nach sichern Berichten vernahm ich, dass er auch bei Tübach und Mötelisschloss beobachtet wurde und bei Sargans brütete. Den 4. Juni 1866 erhielt ich eine Brut von 4 Stück, die zum

---

[1]) Bericht der naturf. Gesellschaft in St. Gallen 1863—1864: Notizen über Tich. phoenic. von Dr. A. Girtanner p. 102—129.

[2]) Cabanis VII. S. 73.

Aufziehen bestimmt waren, was mit rohem Fleisch sehr leicht gelang; sie wurden damit täglich etwa fünf Mal gestopft, bis sie selbst fressen konnten, was sie freilich lange nicht lernen wollten. Als sie im Fressen selbstständig geworden, erhielten sie hartgesottene, geschnittene Eier, welche sie gerne frassen und gut zu gedeihen schienen. Hie und da erhielten sie auch Käsequark. Den 22. Juli liess einer zum ersten Mal sein „Hup! Hup!“ hören. Anfangs August starben 2 an Diarrhoe, auch der 3. ging den 5. September an derselben Krankheit zu Grunde; der übrig gebliebene erhielt nun Rüben und Brod nebst Eiern und hie und da eine Portion Mehlwürmer, wobei er sich jetzt noch (Ende November) ganz wohl befindet.

III. Familie. **Alcyones.** Alkyonen.

Alcedo ispida L. Eisvogel, ist gar nicht selten am Bodensee, Rhein, an der Sitter, Thur und Goldach.

IV. Familie. **Cuculi.** Kukuke.

Cuculus canorus L. Kukuk, ist überall häufig. Oft kommt er ganz in die Nähe der Stadt, wahrscheinlich aber nur das Weibchen oder Junge, da man ihn daselbst nie rufen hört, sondern nur herumstreichen sieht, wahrscheinlich Nester suchend. Ich hielt einen Jungen über sieben Monate mit rohem Fleisch am Leben; als er dann in andere Hände kam, starb er.

(Fortsetzung im nächsten Hefte.)